

Missstände in der Badener Burghalde?

Vandalismus, Schülerfestabbruch, keine einheitliche Schulhauskultur: In einem offenen Brief wird Kritik am neuen Oberstufenzentrum laut.

Pirmin Kramer

Der Katalog über angebliche Missstände in der Badener Burghalde ist lang. «Das Schulhaus wird permanent von Vandalismus heimgesucht», heisst es im offenen Brief. Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule trauten sich nicht an alle Orte während der Pausen oder in der Mittagszeit. Ausflüge und Sporttage seien schwierig bis unmöglich zum Durchführen.

Interessanterweise wird die Kritik nicht von Eltern aus Baden oder Umgebung geäussert, sondern in einem Brief, der in Aarau kursiert. Dort läuft momentan eine Debatte über den Bau für ein ebenfalls stufendurchmischtes Oberstufenschulhaus wie der Badener Burghalde.

Verfasst hat den offenen Brief, der an Aarauer Ortsbürger, die dortige SP-Fraktion sowie Medien ging, Christoph Alder. Er gehörte einst der SP-Fraktion im Obersiggenthaler Einwohnerrat an, ist Schulleiter in Windisch und wohnt in Aarau. Den Brief habe er als Privatperson verfasst, er sei aus rein pädagogischer Sicht gegen die «Telli». «Sie wäre einfach zu gross und muss verhindert werden», sagt Alder.

Die Informationen habe er von drei verschiedenen Quellen erfahren, unabhängig voneinander, aus dem engeren Umfeld der Burghalde. Alder schreibt: «Eine einheitliche Schulhauskultur kann sich nicht entwickeln wegen den zu unterschiedlichen Interessen und Ansprüchen.» Die Anonymität der Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen führe dazu, dass Regelverstösse kaum sanktioniert werden könnten. «Während mehrerer Wochen mussten die Schülerinnen und Schüler von den Lehrpersonen auf die Toiletten begleitet werden! Das Hauptproblem ist schlicht und einfach die Grösse der Schule.»

Social-Media-Challenges in WC-Anlagen sind ein Problem

Das Badener Tagblatt hat den offenen Brief der Badener Schulleitung vorgelegt. Was ist dran an der Kritik? Mirjam Obrist, Leiterin der Volksschule Baden, nimmt ausführlich Stellung. «Es ist richtig, dass wir Probleme mit Vandalismusereignissen haben. Dabei geht es insbesondere um Vorgänge in den WC-Anlagen», räumt sie ein. «Wir sind hierzu auch im Austausch mit anderen Schulen und stellen fest, dass durch entsprechende Social Media Challenges in den WC-Anlagen auch andere Schulstandorte Sek I unabhängig der Grösse betroffen sind.»

In diesem Zusammenhang stehe auch die Begleitung der Schülerinnen und Schüler auf die Toiletten. «Eine Massnahme war, kurzfristig betroffene WC-Anlagen zu schliessen, und daher mussten die WCs jeweils geöffnet werden, wenn Schülerinnen und Schüler sie benutzen wollten», so Obrist. Es bestehe aber kein Zusammenhang zu einem «Schutz» der Jugendlichen.



Schulhaus Burghalde in Baden: Alle Oberstufen sind hier unter einem Dach vereint.

Bild: Sandra Ardizzone / AGR



Blick ins Innere: Der Um- und teilweise Neubau der Schule kostete 100 Millionen Franken.

Bild: Sandra Ardizzone / AGR

«Uns ist nicht bekannt, dass sich Schülerinnen und Schüler an bestimmte Orte nicht hintrauen». Sehr positiv sei, dass es aufgrund der Grösse der Anlage möglich ist, die Jugendarbeit auf der Anlage zu führen. Das bedeute, dass beispielsweise auch am Nachmittag, wenn der Unterricht vorbei ist, auf der Anlage Ansprechpersonen für die Jugendlichen vor Ort sind.

Warum das Schülerfest abgebrochen wurde

Das Schülerfest sei abgebrochen worden aufgrund eines Brand-Fehlalarms, ausgelöst durch ein Gerät in der Küche der Mensa, erklärt die Volksschulleiterin. «Den Abbruch haben wir alle sehr bedauert, denn das Schülerfest war in vollem Gange und es herrschte eine tolle Stimmung.»

Anlässe, Ausflüge und Sporttage fänden mehr oder weniger im gleichen Masse statt wie vor der Zusammenführung, sei es ein Schneestoptag, die Seeüberquerung der 3. Klasse oder die Sporttage. «Die Lehrpersonen haben hier aufgrund der neuen Konstellation auch neue Formen der Durchführung gefunden.»

Zu den Regelverstösse sagt sie: «Regelverstösse gibt es an allen Schulen. Wir meinen, dass diese nicht weniger und nicht häufiger auftreten als andernorts.»

«Es gibt keine Alternative»

Welche Erfahrungen hat die Schule Baden bisher mit dem Konzept «alle Schulstufen unter einem Dach» gemacht? Mirjam Obrist: «Die erste Phase des

«Es ist richtig, dass wir Probleme mit Vandalismus haben.»



Mirjam Obrist

«Das Hauptproblem ist schlicht und einfach die Grösse der Schule.»



Christoph Alder

Aufbaus war anspruchsvoll, insbesondere organisatorisch, weil alle Prozesse aufgrund der neuen Infrastruktur und der neuen Personalkonstellation neu geplant werden mussten.» Im August habe das dritte Schuljahr in der Burghalde begonnen und für die Organisation des Schuljahres könne auf die Erfahrungen von zwei Durchführungen gebaut werden, was sehr entlastend sei.

Unterschiedliche Kulturen sind spürbar

Bezüglich der Zusammenführung aller Schultypen habe es insbesondere aus pädagogischen und gesellschaftspolitischen Gründen nie eine Alternative gegeben, sagt die Leiterin der Volksschule. «Wir waren und sind absolut überzeugt, dass es bei Neubauten für die Sek I

nur in diese Richtung gehen kann.»

In den bisherigen zwei Jahren seien die unterschiedlichen Kulturen und Traditionen der Leistungstypen immer wieder mal spürbar gewesen. Über alle Leistungstypen hinweg ein gemeinsames Verständnis aufzubauen, wie die Schülerinnen und Schüler gefördert werden sollen und können, sei der Ursprung für die Zusammenführung der Leistungstypen. «Um dies besser zu erreichen, haben wir die Leistungstypen in den Schulhäusern bewusst gemischt.»

Die Schule Burghalde sei gross. Dank der Konzipierung der Anlage sei diese Grösse aber kaum einmal spürbar, sagt Obrist. «Selbstverständlich ist die Führung eines solchen Betriebs anspruchsvoller als die Führung einer Kleinstschule.» Dies stell-

ten auch alle Schulleitungen von kleineren Primarschulstandorten fest, wenn sie in die Burghalde wechseln. «Sie sprechen davon, dass dies in einer grossen Gesamtschule wie unserer ein völlig anderer Job sei», sagt Obrist.

Schülerschaft gibt Burghalde gute Noten

Die Grösse der Schule biete auch viele Chancen, die künftig noch besser genutzt werden sollen. Anlässe und ausgewählte Angebote könnten bewusst mit allen Leistungstypen gemischt durchgeführt werden, was die Gemeinschaft stärkt und besondere Begabungen von Schülerinnen und Schülern besser zum Ausdruck bringen kann. Vielleicht werde es im Aargau einst eine neue Struktur der Sekundarstufe I geben, in dem typenübergreifende Lerngruppen Standard sind. «Auch für solche Entwicklungen sind wir mit der Schule Burghalde bestens gerüstet.»

Obrist sagt abschliessend: «Wir meinen, dass wir auch auf dem Weg zu einer neuen Schulhauskultur gut unterwegs sind.» Schülerinnen und Schüler würden regelmässig befragt, an der Burghalde letztmals im März 2023. «90 Prozent der Jugendlichen geben an, dass sie sich an der Schule Burghalde wohl fühlen.» Auf einer Skala von 1 bis 6 resultierte ein Mittelwert von 4,9, der kantonale Schnitt liegt bei 4,8. «Dieses Resultat, nur zwei Jahre nach der Inbetriebnahme, freut uns sehr.»